

Philosophieren mit Kindern ausgehend von Kinderbüchern

Buchtipps für Einstiege ins gemeinsame Philosophieren mit Kindern



Prinzessin Isabella

Cornelia Funke, Kerstin Meyer. Hamburg: Oetinger Verlag 1997

Prinzessin Isabella und ihre Schwestern haben das angenehmste Leben. Sie haben Diener, die ihnen alles abnehmen und ermöglichen. Während ihre Schwestern das geniessen, hat Isabella genug von diesem verwöhnten, jedoch streng geregelten Leben. Sie will allein und selbstbestimmt denken, entscheiden und handeln: Sich selbst anziehen oder draussen im Matsch spielen. Als sie sich einmal weigert, sich anziehen zu lassen, ruft das ihren Vater-König auf den Plan, der sie mit Küchendienst und Arbeit im Schweinestall bestraft. Doch es ist gerade das, was Isabella gefällt.

Die Geschichte eignet sich, um mit Kindern über Selbstbestimmung und ein gutes Leben nachzudenken. Mögliche Fragen: Wer versteht Isabellas Wunsch? Wer ist eher der Meinung ihrer Schwestern?

Warum reagiert der Vater wütend auf Isabellas Wünsche? Wann und warum seid ihr mit euren Wünschen mit den Eltern in Konflikt geraten?

Wer soll oder darf eigentlich beurteilen und bestimmen, was für einzelne Menschen (für dich) ein gutes Leben ist?



Wenn ich mir etwas wünschen könnte

Franz Hohler, Rotraut Susanne Berner. München: Carl Hanser Verlag 2008

Barbara geht in die zweite Klasse und ist unzufrieden, weil sie alles, was wichtig ist, nicht gut kann: Sie kann nicht gut rechnen, lesen und schreiben. Ausserdem hat sie gar keine richtige Freundin. «Wenn ich mir etwas wünschen könnte, dann möchte ich aussehen wie eine Prinzessin und in

der Schule die Beste sein», denkt Barbara. Eines Nachts erscheint bei Barbara am Bett eine gute Fee, die ihr einen Wunsch erfüllen will. Barbara ist ganz aufgeregt und sie versucht, sich daran zu erinnern, was sie sich schon immer sehnlichst erträumt. Es fällt ihr aber nicht ein, und so wünscht sie sich die blauen Schuhe, die ihr ihre Mutter im Schuhgeschäft nicht gekauft hatte. Damit läuft sie plötzlich am schnellsten und gewinnt so die Aufmerksamkeit ihres Klassenkameraden Erich.

Die Geschichte eignet sich, um über kurz- und langfristige Wünsche, deren Erfüllung bzw. Nicht-Erfüllung sowie den Zusammenhang mit einem guten Leben nachzudenken. Mögliche Fragen: Was sagst du zu Barbaras Wunsch und Entscheidung? Verstehst du ihren Wunsch?

Welcher Wunsch ist denn wichtiger: blaue Schuhe zu haben oder in der Schule die Beste zu sein?

Wie findet ihr heraus, ob ein Wunsch oder das Gewünschte wichtiger oder weniger wichtig ist?



Jakob das Krokodil

Claudia de Weck, Georg Kohler. Zürich: Atlantis Verlag 2013

Die Erzählung basiert auf einer wahren Begebenheit. Von einer Reise nach Brasilien bringt der Musiker Willi ein kleines Krokodil mit nach Hause zu seiner Familie, die am Rande von Zürich in einer Vierzimmerwohnung lebt. Das Krokodil wird auf den Namen Jakob getauft. Willi und seine Familie wissen,

dass Krokodile eigentlich keine Haustiere sind, und dennoch behalten sie Jakob. Sie bieten ihm erst Unterkunft in einem Terrarium und lassen ihn gelegentlich im Wohnzimmer spazieren. Jakob scheint es wohl zu sein. Als er immer grösser wird, verwandelt Willis Familie ein Zimmer der Wohnung in ein Urwaldzimmer. Das Krokodil lebt bis zu seinem natürlichen Tod 42 Jahre bei Willis Familie.

Die Geschichte eignet sich, um über Unterschiede verschiedener Tiere wie Wild-, Nutz- und Haustiere, deren Eigenschaften sowie Beziehungen zu Menschen nachzudenken. Mögliche Fragen: Kennt ihr jemanden mit einem ungewöhnlichen Haustier oder habt sogar ihr ein spezielles Haustier? Ist es gut, ein Krokodil in der Wohnung zu halten? Willi und seine Frau glauben, dass Jakob fühlt, ob sie traurig oder glücklich sind. Glaubt ihr, dass Jakob tatsächlich menschliche Gefühle spürt und versteht?



Zwei für mich, einer für dich

Jörg Mühle. Frankfurt am Main: Moritz Verlag 2018

Der Bär, der zusammen mit einem Wiesel in einer Wohngemeinschaft lebt, findet auf dem Heimweg drei Pilze. Daheim angekommen freut sich das Wiesel über den Fund und bereitet damit ein leckeres Pilzgericht zu. Am Tisch verteilt der Bär die Pilze mit den Worten: «Zwei für mich, einer für dich.»

Diese Verteilung begründet er mit seiner Grösse und seinem grossen Hunger. Das Wiesel ist damit nicht einverstanden und nimmt für sich zwei Pilze in Anspruch, mit dem Hinweis darauf, dass es ja noch wachsen müsse. So argumentieren die beiden Tiere unter Zuhilfenahme von verschiedenen Grundsätzen für die eine oder andere Verteilung.

Die Geschichte eignet sich, um mit Kindern über gerechte Verteilungen und dahinterliegende Begründungsgrundsätze nachzudenken. Mögliche Fragen:

Wer von euch findet den Vorschlag des Bären gerecht? Wer nicht? Wie würdet ihr die Pilze verteilen?

Wie kann man begehrte Dinge gerecht verteilen?